

Stadtplanung im Dialog

Für das Gebiet „Nördliche Herrenwaldstraße“ zwischen der Adlerstraße, der verlängerten Habichtstraße und der Herrenwaldstraße soll ein Bebauungsplan für Eigenheime aufgestellt werden. Die Stadt Aschaffenburg hat das Bebauungsplanverfahren für dieses Gebiet eingeleitet.

Das Gebiet ist 1,5 ha groß, auf ca. 23 Grundstücken können Eigenheime entstehen. Mit einer angenommenen Wohndichte von 86 Einwohnern pro Hektar kann das Baugebiet ca. 132 Einwohner aufnehmen.

Frühzeitige Bürgerbeteiligung

Im November 2004 hat der Stadtrat dem Bebauungsplanentwurf zugestimmt und die Verwaltung beauftragt, die frühzeitige Bürgerbeteiligung in Form eines Bürgergesprächs durchzuführen. Dies fand am 27.11.2004 in der Strietwaldschule statt. Nach einer kurzen Einführung konnten die Bürger vor Ort das Baugebiet besichtigen. Zur besseren Veranschaulichung hatte die Stadt Aschaffenburg vor Ort ein Gerüst aufstellen lassen. Es zeigte beispielhaft die Kontur einer Hausecke. Im Anschluss wurden Themen wie Bauen und Wohnen, Grünflächen und Freiraumgestaltung, Verkehr, soziale Infrastruktur, Umweltschutz und Natur diskutiert.

Umweltschutz berücksichtigen

Umwelt- und Naturschutz nehmen im Bauleitplanverfahren einen hohen Stellenwert ein. Schon bei der Änderung des Flächennutzungsplanes wurden die Belange der Natur besonders berücksichtigt, indem man das Wohnbedürfnis der Bevölkerung gegen die Interessen von Natur und Landschaft abgewogen hat. Im Rahmen der Bebauungsplanerstellung bewertet der Grünordnungsplan die Auswirkungen auf Natur und Landschaft. Wenn nötig, müssen zum Ausgleich Ersatzflächen gefunden werden. Aus Sicht der Stadt ist es wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll, nördlich der Herrenwaldstraße ein neues Baugebiet zu planen. Denn die vorhandene Infrastruktur kann genutzt werden. Außerdem zeigen Prognosen, dass in den nächsten Jahren die Nachfrage nach Bauplätzen für Familieneigenheime steigt.

Bahnhaltestelle an FH rückt näher

Gewinner sind vor allem die Gymnasien und die Studenten der Fachhochschule

Zwei neue Bahnhaltestellen sollen Schulwege kürzen, Pendlerzüge füllen und letztlich auch die Straßen entlasten: Im Stadtteil Obernau und an der Fachhochschule.

Der Bahnsteig in Obernau ist schon einige Zeit fertig gestellt und wird gut angenommen. Nun ist der nächste in Sicht. Er heißt „Fachhochschule“ und soll am Wittelsbacherring entstehen – zwischen der Schießhausbrücke und dem neuen Ringstraßensteg.

Zugegeben: Die Geländeverhältnisse an dieser Stelle sind nicht gerade ideal für einen Bahnsteig. Ungefähr 6 m beträgt die Höhendifferenz zwischen Bahnsteigkante und Straßenniveau. Am Böschungsrand liegt die wichtige Hauptwasserleitung zum Hochbehälter „Godelsberg“. Unten im Graben steht ein unverzichtbarer Signalmast. Aber diese

Schwierigkeiten sind zu bewältigen. Anfang dieses Jahres einigten sich Stadt, Stadtwerke und Bahn über die genaue Lage der Plattform und der erforderlichen Zugänge.

Rampe statt Aufzug

Auf nachhaltig wirtschaftlichen Betrieb und auf behindertenfreundliche Benutzung wurde dabei besonders geachtet. Deshalb haben sich Stadt und Bahn neben einem Treppenzugang für eine flach geneigte Rampe entschieden, die vor allem langfristig geringere Betriebskosten hat. Auch mit dem Rad kann sie bequem befahren werden. Und der Bahnsteig kann so von zwei Seiten her erschlossen werden. Von der Fachhochschule aus ist er über den neuen Steg zu erreichen – vom Dalberg- und Kronberg-Gymnasium aus über die Rampe. Ursprünglich sollte

die Rampe mit einer Treppen/Aufzug-Kombination unter dem neuen Steg angelegt werden. Doch die Statistik zeigte: Etwa die Hälfte der prognostizierten ca. 300 Bahnkunden, die den Haltepunkt FH nutzen, sind Schüler der beiden Gymnasien.

Von der Straße auf die Schiene

Stadt und Bahn erwarten ca. 150 Autofahrer, die von der Straße auf die Schiene wechseln. Etwa 28 Fahrgäste werden künftig statt am Südbahnhof an der FH einsteigen, an die 124 Fahrgäste werden am Hauptbahnhof umsteigen. Der neue Halt wird also an einer Stelle mit beträchtlichem Entwicklungspotenzial liegen. Neben der stets wachsenden Fachhochschule wird demnächst auch das Dalberg-Gymnasium erweitert, in unmittelbarer Nachbarschaft zum geplanten Bahnsteig.

Arbeiten am Ringschluss-Ost

Brückenbauarbeiten werden gebündelt – dadurch erhebliche Kosteneinsparungen

Die Ringstraße ist im Westen und im Süden bis zur Schießhausbrücke fertig gestellt. Auch im Norden ist die Arbeit zwischen Schönbornstraße und Auhofstraße abgeschlossen.



Die Arbeiten am Ringschluss Ost laufen auf Hochtouren.

Derzeit wird am Bauabschnitt zwischen der Goldbacher Straße und der Auhofstraße gearbeitet. Die Erstellung des Tunnelbauwerks unter den Gütergleisen ist schon weit fortgeschritten. Die Arbeiten an den Ferngleisen Frankfurt-Würzburg stehen bevor. In Richtung City Galerie wird ein Stichtunnel unter den Ferngleisen und der Miltenberger Bahn hindurch die Goldbacher Straße anschließen.

Das wichtigste Bauwerk dieser Trasse ist die Eisenbahnbrücke im Verlauf der Ferngleise. Dieses Brückenprojekt wird derzeit realisiert. Dafür wird die Baugrube ausgehoben und zwar bis in eine Tiefe von fast 10 Metern unter Geländeneiveau, denn die Ringstraße wird hier später unter den Bahngleisen entlang führen. Im Herbst (1. – 3. Oktober) wird die Bahnstrecke drei Tage gesperrt, damit die vorgefertigte Brücke unter die Ferngleise und die Miltenberger Bahn geschoben werden kann. Außerdem erfolgen zurzeit die Bauarbeiten an der Bahnbrücke über die Gütergleise. Hier werden die letzten Seitenwände betoniert, anschließend folgt der Einbau der Decke.

Als nächstes Bauwerk wird die nördliche Rampe gemeinsam mit der darunter liegenden Grundwasserwanne gebaut. Diese Maßnahme ist in der Ausschreibung und soll im Sommer 2005 beginnen.

Stadt spart Baukosten

In Vorbereitung ist der eigentliche Ringschluss zwischen der Goldbacher Straße und der Schießhausbrücke. Der Beginn dieses Abschnittes wurde auf Beschluss des Stadtrates um ein Jahr, von 2007 auf 2006, vorgezogen, da die Stadt hierdurch Synergieeffekte nutzen und erhebliche Kosten einsparen kann. Würde dieser Abschnitt erst 2007 begonnen, müssten die für die derzeitige Baumaßnahme notwendigen Gleisverlegungen in der Zwischenzeit wieder zurückgebaut und 2007 erneut durchgeführt werden. Dieser hohe Kostenaufwand kann nun durch die Vorverlegung des Baubeginns eingespart werden. Für diesen Bauabschnitt sind die notwendigen Planungs- und Abstimmungsleistungen bereits eingeleitet worden. Die Bauarbeiten sollen zur Jahresmitte 2006 beginnen. Die Ringstraße wird nach derzeitiger Planung Ende 2011 dem Verkehr übergeben

Bau- und Heimwerkermarkt entsteht

Dienstleistungsachse Würzburger Straße nimmt Gestalt an

In den vergangenen Jahren hat sich die Würzburger Straße sehr gewandelt. Der Abzug der amerikanischen Streitkräfte zu Beginn der 90er Jahre führte in vielen Bereichen der Würzburger Straße zu zivilen Nachnutzungen von ehemaligen Kasernenflächen.

Die Fachhochschule wurde angesiedelt, Einzelhandelsgeschäfte zur Nahversorgung angrenzender Stadtteile gebaut und Bürogebäude sind entstanden. Auch die Straße selbst hat sich stark verändert. Die Würzburger Straße entwickelt sich nach und nach zu einer attraktiven Adresse. Das Ziel der Stadt Aschaffenburg, die Würzburger Straße

zu einer Dienstleistungsachse auszubauen, nimmt damit zusehends Gestalt an. Diese Entwicklung ist allerdings noch lange nicht abgeschlossen. Viel Zeit und Geduld ist noch erforderlich, bis alle unbebauten Grundstücke eine neue Nutzung gefunden haben. Der Rahmen für die künftige Entwicklung steht indes fest. Die Verwaltung hat in den letzten Jahren für die Bereiche links und rechts der Würzburger Straße Bebauungspläne erstellt. Sie schaffen klare Nutzungsperspektiven und Rechtssicherheit für Investoren – eine wichtige Voraussetzung für die städtebauliche Entwicklung.

Ein wichtiger Impuls wird noch dieses Jahr vom Bau eines Bau- und Heimwer-

kermarktes auf dem Gelände der ehemaligen Ready-Kaserne ausgehen. Die Firma Bauhaus plant den neuen Markt bereits zum Weihnachtsgeschäft zu eröffnen. Im Zuge dieser Baumaßnahme erneuert die Stadt Aschaffenburg mit erheblichen finanziellen Mitteln das völlig marode Kanalnetz. Das unweit zur Würzburger Straße gelegene neue Wohngebiet Rosensee ist im ersten Bauabschnitt für rund 400 Einwohner fertig. An der Rhönstraße entstehen 2005 weitere Wohngebäude. Der neue Stadtpark verbindet mit Fußgänger- und Radwegen die Innenstadt mit dem Brentanoviertel.

Verkehr fließt besser

Die Würzburger Straße selbst konnte in den letzten Jahren durch zahlreiche bauliche Maßnahmen für den Kfz-Ver-

kehr verbessert werden. Die neu gebauten Kreisel am Königsgraben, Coburger Straße und Kulmbacher Straße haben den Verkehr flüssiger und vor allem sicherer gemacht. In diesem Jahr werden weitere kleinere bauliche Maßnahmen folgen. Von ihnen erwartet sich die Stadtverwaltung positive Effekte für den Verkehrsfluss. Der Abschnitt zwischen der Ringstraßenkreuzung und der Kihnstraße erhält eine geänderte Fahrbahnmarkierung. So kann der Verkehr stadteinwärts in Richtung Ringstraße/Ebertbrücke schneller abfließen. Auch der Abschnitt zwischen dem Kreisel Hofgartenstraße und Ringstraße wird verbessert. Es geht los mit dem Umbau der Bushaltestelle Stadelmannstraße, Maßnahmen zur Sicherung des Schulweges und einem durchgehenden Radweg stadtauswärts.

Natur und Landschaft bewahren

Stadt startet erfolgreiche Aktion zum Landschaftsschutz im Gailbachtal

Der Stadtteil Gailbach ist noch fast ganz von den Wäldern des Spessarts umschlossen. Deshalb wurde auch ein großer Teil als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, um die Schönheit und Eigenart des für den Spessart typischen Landschaftsbildes zu bewahren.

In den letzten Jahrzehnten sind im Außenbereich von Gailbach vereinzelt Gartenhäuser gebaut worden. In neuerer Zeit kamen Zäune, Holzlagerplätze, Grillplätze und auch Lagerplätze von Steinen, Grünabfällen sowie Baumaterialien hinzu. Im Jahr 2001 sprachen dies Bürger erstmals in einer Bürgerversammlung an. Sie empfanden es als Störung der Natur. Auch in den beiden Folgejahren war dies ein Thema auf Bürgerversammlungen. Bauordnungsamt, Stadtplanungsamt und Umwelt- und Ordnungsamt starteten deshalb eine Gemeinschaftsaktion und haben 2004 im Stadtrat über die rechtliche und tatsächliche Situation berichtet. Die gesetzlichen Vorgaben zum Schutz der natürlichen Eigenart der Landschaft, des Erholungswertes und des Orts- und Landschaftsbildes ergeben sich aus § 35 Baugesetzbuch und

der Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Spessart“. Über 30 nicht genehmigte Anlagen wurden erfasst, die dieser gesetzlichen Vorgabe nicht entsprechen. Nachträglich wurden noch 12 weitere Objekte bekannt, die jetzt im Frühjahr bearbeitet werden. Der Stadtrat erteilte den Auftrag, die nicht genehmigten Anlagen zu beseitigen und Gespräche mit den betroffenen Grundstückseigentümern zu führen.

Gespräche mit Eigentümern

Die Verwaltung hat den Eigentümern der Grundstücke in einem Schreiben den Sachverhalt und die rechtliche Situation mitgeteilt. Sie wurden um Stellungnahme gebeten, wie und bis zu welchem Zeitraum die Beeinträchtigung von Natur und Landschaft beseitigt werden könnte. Jeder erhielt auch ein Datenblatt und ein aktuelles Foto. Aufgrund des Schreibens ergaben sich zahlreiche Gespräche mit den Eigentümern. Bei vielen war Verständnis für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes vorhanden. Sieben Bürger haben schnell reagiert und alles beseitigt. Darunter war erfreulicherweise auch eine große Halde mit Betonpflaster-

steinen, die mit dem einstigen Unterboden sowie mit Wurzelwerk in die Landschaft gekippt worden war. In weiteren neun Fällen liegen Zusagen für eine kurzfristige Beseitigung zu einem festen Termin vor. Einiges wurde bisher nur teilweise beseitigt. Hier besteht noch Gesprächsbedarf.

Vertrag gibt Rechtssicherheit

Die Gärten, Tierhaltungen oder größere Holzlagerungen gab es teilweise schon jahrzehntelang. Deshalb war es für die Stadt wichtig, einen öffentlich-rechtlichen Vertrag mit den Eigentümern zu schließen. Er beinhaltet die Aufgabe der Nutzung und deren Beseitigung. Diese Verträge haben den Vorteil, dass die Nutzer für die vertragliche Dauer Rechtssicherheit haben und die Stadt eine vertraglich zugesagte Verbesserung erreichen kann. Das Beste daran ist aber, dass die Verwaltung mit den Bürgern gemeinsam über die Modalitäten reden kann, ohne dass Verwaltungsverfahren eingeleitet werden müssen. Die Grundstückseigentümer werden so zum Vertragspartner der Stadt und nicht Adressaten von Beseitigungsanordnungen und Zwangsgeldandrohungen.



BayernTour Natur 2005

Was ist eine Streuobstwiese? Wie funktioniert naturnahe Waldbewirtschaftung? Und welchen Einfluss haben frische Quellen und Bäche auf die Natur? Diese und andere Fragen beantworten Naturexperten auf der fünften BayernTour Natur. Sie findet in diesem Jahr vom Freitag, 3. Juni, bis Sonntag, 5. Juni 2005, statt. Das ausführliche Programm für Aschaffenburg und weitere Informationen erhalten Sie bei:

Stadt Aschaffenburg,
Naturschutzbeauftragte,
Maria Quittek,
☎ 06021/ 330-311,
E-Mail: maria.quittek@
aschaffenburg.de

Die soziale Stadt

Die soziale Stadt Damm-Mitte

Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“



Mitte März hat Oberbürgermeister Klaus Herzog offiziell den „Infotreff Damm-Mitte“ eröffnet.

Das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ wurde mit dem Ziel initiiert, Stadtteile mit städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemlagen zu stabilisieren und aufzuwerten. Der ganzheitliche Ansatz des Programms umfasst neben baulichen und städtebaulichen Maßnahmen auch Verbesserungen in den Bereichen Soziales, Verkehr, Ökologie und Ökonomie.

Zur Umsetzung dieses Ansatzes werden verschiedene Förderprogramme miteinander kombiniert und durch eine kommunale Lenkungsgruppe zielgerichtet eingesetzt. Die Stadt Aschaffenburg beteiligt sich mit dem Stadtteil Damm-Mitte an diesem Bund-Länder-Programm. Der erfolgreichen Aufnahme in dieses soziale und städtebauliche Großprojekt ging eine sehr umfangreiche Untersuchung in Abstimmung mit der Regierung von Unterfranken und die förmliche Gebietsfestlegung durch einen Stadtratsbeschluss im November 2003 voraus.

Auf der Stadtteilebene wurde zur bürgernahen Umsetzung ein Vor-Ort-Stadtteilmanagement eingerichtet. Dieses Stadtteilmanagement besteht aus einem hauptamtlichen Quartiersmanager und einem ehrenamtlich tätigen Quartiersbeirat. In dem Beirat sitzen Dämmer Bürger. Der Quartiersmanager ist Michael Mosch. Er vertritt die Bürger- und Stadtteilinteressen in der kommunalen Lenkungsgruppe und wird vom Quartiersbeirat unterstützt und beraten. Die Beteiligung von Bürgern bildet die Grundlage des Gesamtprogramms „Soziale Stadt“ und ist der Garant für eine bürgernahe Gestaltung des Stadtteils Damm-Mitte.

Infotreff Damm-Mitte

Für das Programm „Soziale Stadt Damm-Mitte“ wurde im Rahmen des Quartiersmanagements der „Infotreff Damm-Mitte“ im Schneidmühlweg 68 eröffnet. Er ist ein Kooperationsprojekt. Träger ist der Stadtjugendring Aschaffenburg. Die Umset-

zung des Programms realisiert das Stadtplanungsamt. Der Infotreff Damm-Mitte richtet sich an alle Stadtteilbewohner, unabhängig von sozialer Schicht, Nationalität, Kultur und Religion. Hier werden Informationen gesammelt, geordnet, nachgefragt und weitergegeben. Ein möglichst breit gefächertes Informationsspektrum über Einrichtungen, Verbände, Veranstaltungen und nicht-kommerzielle Angebote in Damm und der Stadt Aschaffenburg wird ständig aktualisiert. Wer im Rahmen der Nachbarschaftshilfe etwas sucht oder eigene Aktivitäten anbieten will, findet hier eine Plattform.

Kontakt zu Bürgern pflegen

Durch die direkte Kontaktaufnahme zur Bevölkerung vor Ort und die stetige Beziehungspflege erfährt die Kommunalverwaltung die Anliegen der Bewohner und kann Planungsprozesse bürgernah gestalten. Und die Bürger erleben, dass sie mit ihren Anliegen ernst genommen werden. Dies kann und soll sie ermutigen, ihre eigenen Kompetenzen stärker ins Sozialwesen einzubringen.

In einer angenehmen Atmosphäre bietet der Infotreff Damm-Mitte den Bürgern Damms Kaffee, Tee und kalte Getränke zum Selbstkostenpreis, eine große Auswahl an Informationen über Angebote im Stadtteil Damm-Mitte und im restlichen Stadtgebiet, Präsentationsmöglichkeiten für alle Einrichtungen, Vereine, Verbände und Initiativen im Stadtteil, kostenlosen Internetzugang und Räumlichkeiten für örtliche Bürgerinitiativen und freie Träger.

Aktuelle Angebote im Infotreff Damm-Mitte

Internetcafé

von Senioren für Senioren:
Kostenlose Einführung in die Technik eines Computers und die Nutzung des Internets
Miteinander lernen – voneinander lernen – gemeinsam lernen:
jeden Freitag von 9.30 Uhr – 11.30 Uhr

Tauschring Aschaffenburg:

Getauscht werden verschiedene Dienstleistungen. Jeden dritten Sonntag im Monat von 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

Cafe Arbeit:

Eine Anlaufstelle für arbeitslose Bürger, gegenseitige Hilfe – gemeinsame Aktionen. Ab 7.03.05 jeden Montag von 9.30 Uhr – 11.30 Uhr

Kontakt: Infotreff Damm-Mitte

Schneidmühlweg 68
63741 Aschaffenburg
☎ 444 27 30, Fax: 444 27 31
E-Mail: quartiersbuero@
aschaffenburg.de

Ansprechpartner vor Ort:
Herr Mosch, Frau Walldorf



Dozenten der finnischen Partnerhochschule der FH zu Gast in Aschaffenburg.

Internationalität an der FH Aschaffenburg

Sokrates/Erasmus-Programm unterstützt Studienaufenthalt im Ausland

Auslandserfahrung wird inzwischen von den Personalchefs als entscheidendes Qualifikationsmerkmal angesehen, wenn es um die Einstellung neuer Mitarbeiter in Führungspositionen geht. Wer noch nie länger im Ausland war, hat deutlich weniger Chancen bei der Bewerbung. Viele Firmen haben internationale Kontakte und sind darauf angewiesen, dass ihre Führungskräfte mehrere Fremdsprachen verhandlungssicher beherrschen.

Die Fachhochschule Aschaffenburg orientiert sich beim Lehrangebot und den Ausbildungszielen eng an den Bedürfnissen der Firmen der Region und ermutigt deshalb ihre Studenten auch, einen längeren Auslandsaufenthalt während des Studiums einzuplanen. Im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms der Europäischen Union können Studierende und Dozenten der FH Aschaffenburg mit finanzieller Unterstützung der EU ein Gastsemester an Partnerhochschulen innerhalb Europas verbringen. Im Gegenzug kommen Studierende und Gastdozenten aus dem europäischen Ausland nach Aschaffenburg. Die Schweiz und die EU-Beitrittskandidaten nehmen ebenfalls an dem Programm teil. Die beteiligten Hochschulen verzichten auf Studiengebühren für die Austauschstudenten.

Kooperationen europäischer Universitäten

Die FH Aschaffenburg hat derartige Kooperationsvereinbarungen mit Universitäten und Fachhochschulen in Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Liechtenstein, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, Spanien und Ungarn. Den Studierenden der FH

stehen somit genug Plätze zur Verfügung, um Auslandserfahrung zu sammeln.

Finnische und ungarische Gastdozenten in Aschaffenburg

Eine Reihe von Studenten aus Aschaffenburg nutzten im vergangenen Jahr die Gelegenheit und gingen für die Dauer eines Semesters nach Finnland, Belgien und Spanien. Zum Wintersemester 2004/05 konnte die FH die erste Gastdozentin aus Finnland begrüßen. Im Sommersemester kommt ein Student aus Dänemark. Die Möglichkeit, an einer der Partnerhochschulen zu lehren, nutzten im vergangenen Jahr vier Aschaffener Professoren. Ein Gastdozent aus Finnland kam nach Aschaffenburg. Im kommenden Sommersemester wird ein Professor aus Miskolc an der FH Aschaffenburg lehren.

Ein Auslandssemester kann sehr teuer werden. In Ländern wie den USA, Australien oder Kanada sind die Studiengebühren hoch. Finanzielle Unterstützung kann man beim Deutschen Akademischen Austauschdienst beantragen. Auch das Bayerische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vergibt Zuschüsse. Und die Aschaffener Stiftung „Allgemeiner Schul- und Studienfonds“ hilft ebenfalls. Das Leonardo-da-Vinci-Programm der EU unterstützt Praktikanten innerhalb Europas mit einem monatlichen Zuschuss von derzeit bis zu 350 Euro.

Weitere Auskünfte: FH Aschaffenburg, Referat für Auslandsangelegenheiten, Tel. 06021-314604.



Aus dem dänischen Aalborg zu Gast in Aschaffenburg: Christian Munk



Erfolgreiches Messekonzept – Zahl der Aussteller hat sich fast verdoppelt

Bereits zum zweiten Mal findet unter der Schirmherrschaft des bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie in der Stadthalle Aschaffenburg die Fachmesse SafetyExpo 2005 statt. Unter dem Motto „Fahrzeugsicherheit ist die Zukunft“ präsentieren in der Zeit vom 13. bis 15. April 2005 über 50 Aussteller aktuelle Produktentwicklungen und Dienstleistungen rund um die Fahrzeugsicherheit.

Bei der aktiven Fahrzeugsicherheit helfen Systeme und Maßnahmen Unfälle zu vermeiden. So greift zum Beispiel ein elektronisches Stabilitätsprogramm in Grenzbereichen aktiv in das Brems- und Lenksystem ein und wirkt Schleudertendenzen entgegen. Die Komponenten der passiven Fahrzeugsicherheit kommen im Falle eines Unfalls zum Einsatz. Sie tragen dazu bei, Unfallfolgen zu mildern (z.B. Airbags, Sicherheitsgurte, etc.).

Wichtiges Forum

Unter den Ausstellern befinden sich namhafte Zulieferfirmen wie ACTS, EASI Engineering, Siemens Restraint Systems, Takata-Petri, TRW Automotive, Mainsite services, Continental Te-mic, Reis Robotics und WAGON. Die Messe schließt sich unmittelbar an den SafetyUpdate 2005 Kongress vom 12. bis 13. April 2005 an. Der SafetyUpdate Kongress ist eine hochkarätige Veranstaltung im Aschaffener Schloss, bei der Fahrzeugsicherheitsexperten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz neues Fachwissen vermittelt wird.

Mit der SafetyExpo und dem SafetyUpdate hat sich zwischenzeitlich ein regelmäßiges Forum für Zulieferfirmen unterschiedlicher Entwicklungs- und Produktionsstufen und Automobilherstellern entwickelt. Aschaffenburg ist als Veranstaltungsort und regelmäßiger Branchentreffpunkt prädestiniert, da sich bereits heute der Bereich Fahrzeugsicherheit zum drittgrößten Wirtschaftsfaktor der Region entwickelt hat. So sind derzeit über 6100 Menschen in der Region Bayerischer Untermain in dieser Branche beschäftigt.

Als erste Fachmesse ihrer Art betrachtet die SafetyExpo in Aschaffenburg das Thema Fahrzeugsicherheit ganzheitlich: dies betrifft die aktive und passive Sicherheit sowie die Bereiche Konstruktion, Simulation, Testing und Produktion sowie Maschinenbau und Elektronik/Senso-

Besuchen können Sie die Aschaffener SafetyExpo 2005 an folgenden Tagen:

- Mittwoch, 13. April 2005, 16 bis 19 Uhr
- Donnerstag, 14 April 2005, 10 bis 18 Uhr
- Freitag, 15. April 2005, 10 bis 15 Uhr



Bis bald in Aschaffenburg! Mit dem Schloss Johannisburg als Wahrzeichen der Stadt Aschaffenburg fährt ein LKW der Viktoria Transport Aschaffenburg nebst Hinweis auf weiterführende Informationen im Internet und Firmenlogo auf Europas Straßen. Die Viktoria Transport Aschaffenburg und die Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg vermarkten damit gemeinsam in Europa den Wirtschaftsstandort Aschaffenburg.



Prof. Dr. Lucien Wuillemin, Direktor der Haute École de Gestion Fribourg (links), und FH-Rektor Professor Dr. Wilfried Diwischek bei der Unterzeichnung des Sokrates/Erasmus-Partnerschaftsvertrags.

Neue Unternehmen in Aschaffenburg

Auch in den vergangenen Monaten kamen trotz schwieriger Marktbedingungen neue Unternehmen nach Aschaffenburg. So hat sich die Spedition Schloter auf einer Fläche von 7000 m² im Hafen Aschaffenburg angesiedelt. Mit rund 30 Mitarbeitern werden seit Dezember 2004 alle unternehmerischen Aktivitäten von der Kohlenkaistraße aus geführt. Dies stärkt den Logistikstandort Aschaffenburg. Er wird in Folge der EU-Osterweiterung an Bedeutung gewinnen.

Auch die Großhandelsfirma Melzig

GmbH hat ihren Betrieb im Gewerbegebiet Nilkheim Ost aufgenommen. Auf einer Fläche von 4400 m² werden seit wenigen Wochen Gastronomiebetriebe, Kantinen und Wiederverkäufer mit frischem Obst und Gemüse sowie exotischen Südfrüchten versorgt. Hier arbeiten fast 20 Menschen.

In den vergangenen Monaten haben sich weitere Firmen wie die bio verlag gmbh, die GAMESA Wind GmbH, RML Rhein-Main-Logistik GmbH oder die Geo-Post Austria GmbH für den Wirtschaftsstandort Aschaffenburg entschieden.

ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 13

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

7/2005

SEITE **Erfolgreiche Museumsnacht**

4

Impressionen vom Höhepunkt der Aschaffener Kulturtag

SEITE **Reizthema Feinstaub**

6

Stadt Aschaffenburg beim Thema „Feinstaub“ Vorreiterkommune in Bayern

SEITE **Erfolgreiche Bilanz**

9

In Aschaffenburg wurden fast 600 000 m² Gewerbeflächen umgesetzt

Das forstwirtschaftliche Ziel heißt Dauerwald

Seit einem Vierteljahrhundert wird der städtische Wald naturnah bewirtschaftet

In Aschaffenburg bewirtschaften die Mitarbeiter des städtischen Forstamtes den Wald schon seit 25 Jahren ökologisch, lange bevor die ökologische Waldpflege „trendy“ wurde. Somit kann man das städtische Forstamt ganz unbescheiden als Vorreiter bezeichnen.

Hinter der ökologischen oder naturnahen Waldbewirtschaftung steht der Grundgedanke, Dauerwald zu schaffen. Der Wald soll uralt werden, für viele Generationen gedeihen. Das heißt, Monokulturen sind zu vermeiden, es muss Mischwald her.

Gesunder Mischwald

Wird der Wald von Schädlingen befallen, ist er bei einer Monokultur nicht mehr zu retten. Bei Mischwald sieht das anders aus. Schließlich haben auch Schädlinge ihre Geschmäcker und Vorlieben. Die einen stehen auf Fichte, die anderen auf Buche. Werden die Fichten nun befallen, dann bleiben in einem Mischwald die anderen Baumarten erhalten. Bei der Monokultur stirbt der ganze Fichtenwald. Die Revierleiter bestimmen, welcher Baum zum Nut-

zen eines anderen Baumes gefällt wird. Sie durchforsten ihre Reviere und kennzeichnen die Bäume, die gefällt werden sollen. Stunde um Stunde schauen, abwägen, entscheiden, kennzeichnen – ein anstrengender Job. Dann werden die Bäume gefällt, damit die gesunden, starken Bäume oben an der Krone mehr Licht haben und am Boden mehr Platz und Wasser. Auch kleine Bäume werden gepflanzt, die als Windfang fungieren und deren Laub den PH-Wert des Bodens optimiert.

Pferde statt Maschinen

Sind die Bäume gefällt, werden die Stämme meist mit Pferden an Ruckerwege gebracht, damit sie abtransportiert werden können. Auch beim Rücken legt man Wert auf Ökologie. Pferde können sich besser im Wald bewegen als Maschinen. So werden gesunde Bäume beim Transport nicht verletzt. Denn sind Bäume beschädigt, fällt Wert

und Preis des Holzes. Ziel der ökologischen Waldpflege ist es, einen gesunden Mischwald zu schaffen mit dicken und starken Bäumen. Dieses Holz bringt mehr Geld als dünnes und ungepflegtes. Die Investition, die man also jetzt tätigt, bringt in der Zukunft mehr Ertrag und einen gesunden Dauerwald.

Wer sich vor Ort über das Thema informieren möchte, kann dies am Tag der offenen Tür, dem 25. September 2005, tun.



Ziel der ökologischen Waldpflege ist es, einen gesunden Mischwald zu schaffen mit dicken und starken Bäumen. Dieser steigert auch die Qualität der Naherholungsgebiete wie der Fasanerie.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



am 22. Juli 2005 wurde das 10-jährige Bestehen der Fachhochschule Aschaffenburg gefeiert. Herzlichen Glückwunsch zu diesem jungen Jubiläum!

Trotz ihrer Jugend leistet die Fachhochschule Aschaffenburg bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Aschaffenburg.

So wurde in der Vergangenheit eine Vielzahl von gemeinschaftlichen Forschungsprojekten zwischen der Fachhochschule und den Unternehmen aus der Region erfolgreich organisiert.

Aber nicht nur als verlässlicher Kooperationspartner der Wirtschaft oder als Ausbilder hoch qualifizierter Arbeitskräfte hat sich die Fachhochschule Aschaffenburg einen guten Namen gemacht. Mit der Gründung der Fachhochschule wurden Arbeitsplätze geschaffen und die Kaufkraft gestärkt. So arbeiten zwischenzeitlich über 150 Professorinnen, Professoren, Lehrbeauftragte und Mitarbeiter auf dem Campus. Daneben nutzen mehr als 1400 Studierende die gastronomischen Dienstleistungen, das kulturelle sowie sportliche Angebot in Aschaffenburg oder haben eine Wohnung im Stadtgebiet gemietet.

Nicht nur in der Aschaffener Fachhochschule geht es voran, sondern auch auf anderen Gebieten der Stadtentwicklung. So wird in den nächsten Wochen der offizielle Spatenstich des neuen Baumarktes „bauhaus“ an der Würzburger Straße erfolgen. Allein hier sollen 120 neue Arbeitsplätze entstehen.

Mit teilweise zweistelligen Millionenbeträgen werden sich Firmen wie die Linde AG, die Kaup GmbH & Co. KG oder die SCA noch im laufenden Jahr am Investitionsstandort Aschaffenburg engagieren.

Jüngstes abgeschlossenes Beispiel für ein kooperatives und eng aufeinander abgestimmtes Handeln zwischen den Unternehmen und der Stadtverwaltung ist die bereits wenige Monate nach dem Grundstückserwerb aufgenommene neue Produktion der Wachszieherei Wenzel. Hierdurch konnten langfristig 200 Arbeitsplätze im produktiven Bereich für Aschaffenburg gesichert werden. Auch für Aschaffenburg gilt die Devise: „Vorrang für Arbeitsplätze!“

Für die anstehende Urlaubszeit wünsche ich Ihnen erholsame und sonnige Tage.

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog
Oberbürgermeister

Neue Schilder für Fußgänger

16 Sehenswürdigkeiten und öffentliche Einrichtungen werden ausgewiesen

Entschuldigen Sie bitte – wie komme ich zum Aschaffener Schloss? Was für Aschaffener Bürgerinnen und Bürger selbstverständlich ist bringt manchen ortsfremden Besucher unserer Stadt in Verlegenheit.

Eine Orientierung über die Sehenswürdigkeiten und wichtige öffentliche Einrichtungen bietet nur der Stadtplan oder die spontane Nachfrage bei Passanten auf der Straße. Dieser Mangel gehört in Kürze der Vergangenheit an.

Die Stadt Aschaffenburg wird ihre Gäste ab August mit einem Fußgängerleitsystem zu 16 Einzelzielen führen. Zu ihnen gehören natürlich Schloss Johannisburg, Pompejanum oder Stiftsbasilika, aber auch das Stadttheater, die Schiffsanlegestelle oder die Fußgängerzone. Ausgangspunkte für die Fußgängerbeschilderung sind die Parkhäuser und der Hauptbahnhof. An diesen Punkten werden die Gäste quasi „abgeholt“.

Um sich von anderen Wegweisungen wie den braunen Schildern für die Autofahrer zu Sehenswürdigkeiten oder den grünen Schildern zu den Hotels abzuheben, hat sich der Stadtrat beim Fußgängerleitsystem für ein harmonisches Blau entschieden. An



Die Stadt Aschaffenburg wird ihre Gäste ab August mit einem neuen Fußgängerleitsystem zu 16 Einzelzielen führen. Ausgangspunkte für die Fußgängerbeschilderung sind die Parkhäuser und der Hauptbahnhof.

46 Standorten in der Innenstadt werden Schilder – meist an eigenen Masten und mit Angabe von Einzelzielen – angebracht. Zusätzlich entstehen am Marktplatz und am Scharfack zwei größere Einheiten mit der Angabe von mehreren Zielen.

Hilfreich für Ortsfremde sind ergänzende Angaben auf den Schildern. Die Entfernung zu den jeweiligen Zielen wird in Metern angegeben. Auf öffentliche Toiletten wird ebenso hingewiesen wie auf Treppen.

Bewohnerparken im Grünwaldviertel eingeführt

Gestresst von der Arbeit gekommen und wieder mal keinen Parkplatz in Wohnungsnähe gefunden? Die Zeiten gehören im Grünwaldviertel nun der Vergangenheit an. Denn seit dem 1. Juli 2005 genießen die Bewohner Vorrang beim Parken. Für Langzeitparker besteht am Wittelsbacher Ring ein Angebot zum unbeschränkten Parken.

Bewohner mit einem Bewohnerparkausweis können fast im gesamten Gebiet zwischen Würzburger Straße, Bahnlinie, Lindenallee und Hofgartenstraße ungeachtet der Parkscheinautomaten oder Parkscheibenregelung parken. Einzige Ausnahme bildet die Hofgartenstraße, in der lediglich Kurzzeitparker zugelassen sind. In den meisten Straßen teilen sich Bewohner und Kurzzeitparker die Parkplätze, d.h. für Kunden und Besucher der Geschäfte und Ärzte stehen tagsüber reichlich Parkplätze zur Verfügung. Nach der Oberstadt und dem Brentanoviertel ist das Grünwaldviertel das dritte Gebiet in Aschaffenburg, in dem eine Bewohnerparkregelung in Kraft tritt.

Baubeginn noch in 2005

Das Baurecht für die Entlastungsstraße in Obernau liegt inzwischen vor

Der Bau der Entlastungsstraße im Aschaffener Stadtteil Obernau soll noch in 2005 beginnen. Mehrere Brücken werden dann in Obernau erstellt. Das Baurecht liegt inzwischen vor. Auch die »Kreuzungsvereinbarung« mit der Deutschen Bahn ist unterschrieben, ein wichtiger Schritt, um die Finanzierung des Projekts zu sichern.

Inzwischen hat der Stadtrat die Kostenberechnung für den mehr als zwei Kilometer langen Neubau der Staatsstraße 2309 genehmigt. Dies ist Grundlage, um Förderanträge stellen zu können. Die Baukosten belaufen sich nach aktuellem Stand auf rund 14,7 Millionen Euro. Hinzu kommen Kosten für den Grunderwerb in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro. Zwei Eisenbahnunterführungen der Bahnlinie Aschaffenburg-Miltenberg werden dabei zu jeweils einem Drittel vom Bund, der Deutschen Bahn AG und der Stadt finanziert. Die Entlastungsstraße soll nördlich des Stadtteils Obernau die jetzige Trasse der Staatsstraße 2309 verlassen und auf die östliche Seite der Bahnlinie Aschaffenburg-Miltenberg wechseln.

Grunderwerb gestartet

Ein Zuwendungsantrag für Straßenbau-Zuschüsse über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz ist erstellt und bei der Regierung von Unterfranken eingereicht. Parallel dazu erwirbt die Stadt Aschaffenburg gerade die notwendigen Grundstücke.

Baubeginn an Mozartstraße

Im Juli wurde die erste Ausschreibung für den Neubau dreier Straßenbrücken an der Bahnhof-, der Bruckner- und der Mozartstraße vorbereitet. Geplant ist ein Baubeginn an der Mozartstraße. Die Haushaltsmittel für das Projekt sind in den Haushalt 2005 und in die mittelfristige Finanzplanung aufgenommen.

Erneut Spitzenposition für Region

Vierte Auflage der großen Online-Umfrage von McKinsey, STERN, ZDF und AOL

Bei der vierten Auflage von Perspektive-Deutschland, der großen Online-Umfrage von McKinsey, STERN, ZDF und AOL hat die Region Bayerischer Untermain im Vergleich mit 117 deutschen Planungsregionen wieder einen Spitzenplatz eingenommen.

Platz 1 belegt der Bayerische Untermain in der Kategorie der „verstädterten Regionen“. Als verstädterte Regionen bezeichnet man Regionen mit einem Oberzentrum mit 100 000 Einwohnern und mehr oder einer Bevölkerungsdichte von 100 Einwohnern pro km². 82% der Befragten am Bayerischen Untermain sind mit ihrem Wohnort sehr zufrieden. Im Durchschnitt sind in Westdeutschland nur 72% der Bevölkerung mit ihrem direkten Lebensumfeld zufrieden.

Größte Lebensqualität im Großraum Frankfurt

Auch im Gesamtranking aller Regionstypen liegt der Bayerische Untermain mit Platz Nr. 4 auf einer Spitzenposition. Damit hat der bayerische Teil des Rhein-Main-Gebietes weiterhin die größte Lebens-

qualität im Großraum Frankfurt/Rhein-Main und liegt im bayerischen Vergleich gleichauf mit München.

Oberbürgermeister Klaus Herzog zu dem Ergebnis: „Die Region Bayerischer Untermain ist zum vierten Mal unter die besten zehn in Deutschland gewählt worden. Dies ist Ausdruck der Stärke und der guten Zusammenarbeit zwischen Stadt Aschaffenburg und den beiden Landkreisen Miltenberg und Aschaffenburg. Es ist aber auch ein Zeichen dafür, dass die Menschen hier ihre Heimat lieben und gemeinsam an der Zukunft arbeiten. Jetzt gilt es, diese Position zu sichern. Wir müssen alles tun, damit die rund 120.000 Arbeitsplätze zwischen Alzenau und Miltenberg erhalten bleiben. Das wird nur möglich sein, wenn wir hier die besten Schulen haben, die junge Menschen in der Ausbildung fit für die Zukunft machen und wenn es gelingt, Gewerbebetriebe wie zum Beispiel Linde, WIKa und viele andere, hier zu halten. Dazu braucht man den Willen, die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Beides spüre ich bei den Menschen am bayerischen Untermain.“

Spatenstich für neuen Baumarkt

Am 26. August 2005 soll der Spatenstich für den neuen Baumarkt in der Würzburger Straße erfolgen. Die BAUHAUS GmbH & Co. KG schafft damit 120 neue Arbeitsplätze und investiert über 10 Millionen Euro in das Aschaffener Projekt. Mit dem neuen Baumarkt wird die Dienstleistungsachse Würzburger Straße gestärkt. Außerdem garantiert er eine nachhaltige Nutzung einer ehemaligen militärischen Liegenschaft in Aschaffenburg.



Am 22. Juli konnten die Bürger der Stadt Aschaffenburg die Baustelle Ringschluss Ost (Bahnquerung) besichtigen. Oberbürgermeister Klaus Herzog erläuterte die Baumaßnahmen.

Reizthema Feinstaub

Die Stadt Aschaffenburg ist mit einem Pilotprojekt Vorreiterkommune in Bayern

Zu den klassischen Luftschadstoffen gehört neben Schwefeldioxid, Stickoxiden und Ozon auch der Schwebstaub. Als Schwebstaub gelten alle festen und flüssigen Teilchen in der Außenluft, die nach der Freisetzung nicht sofort zu Boden sinken, sondern eine gewisse Zeit in der Atmosphäre verbleiben. Der Durchmesser der Teilchen reicht hierbei von einem Millionstel Millimeter bis zu 0,1 Millimeter. Teilchen mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm werden auch als Feinstaub bzw. PM 10 (Particulate Matter) bezeichnet.

Verursacher der Feinstaubbelastung sind sowohl menschliche Quellen wie Verkehr, Industrie und Gewerbe, Landwirtschaft, Feuerungen der privaten Haushalte als auch natürliche Ursachen wie Vulkane, Bodenerosion, Waldbrände und Pollen. Europäische Grenzwerte für Feinstaub wurden in Deutschland in der 22. Verordnung zum Bundes-Immissionsschutzgesetz umgesetzt. Demnach darf seit 1.1.2005 ein Jahresmittelwert von 40 µg/m³ überhaupt nicht und ein Tagesmittelwert

von 50 µg/m³ nicht mehr als 35-mal pro Jahr überschritten werden. Werden die Grenzwerte überschritten, müssen durch die zuständigen Behörden, hier die Regierung von Unterfranken, Aktionspläne zur Einhaltung der Werte erstellt werden.

Im Stadtgebiet erfolgt die Überwachung der Luftschadstoffe durch das Messnetz des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz. Die Messstationen befinden sich im Bussardweg und an der Ecke Schweinheimer Straße/Brentanostraße. Aktuell wurden hier bis Juni 2005 jeweils 9 Überschreitungen des Tagesmittelwertes gemessen, 35 wären zulässig. Um die Grenzwerte auch langfristig einzuhalten, erarbeitet die Stadt Aschaffenburg als bisher einzige Kommune in Bayern freiwillig mit der Regierung von Unterfranken und dem bayerischen Landesamt für Umweltschutz einen Maßnahmenplan. Ziel ist, die Hauptverursacher der Feinstaubbelastung in Aschaffenburg zu ermitteln. Erst nach dieser Bestimmung sind auch wirkungsvolle Minderungsmaßnahmen möglich, mit denen in Zukunft Grenzwertüberschreitungen vermieden werden sollen.

Aussiedler integrieren

Die Planungsgruppe „Integration“ legt ihre Ergebnisse vor

Entgegen des Bundestrends ist in Aschaffenburg die Zahl der jährlich ankommenden Aussiedler gestiegen. Nahmen die Zuzüge auf Bundesebene im Jahr 2003 um 20% ab, konnte in Aschaffenburg ein Anstieg von 31% registriert werden. Darunter waren überproportional viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Zu Beginn der 90er Jahre waren Aussiedler in Deutschland zu einem Reizthema geworden. Vorbehalte kamen aus allen politischen und gesellschaftlichen Lagern. Eines kann man heute sicher feststellen, die Integration der Aussiedler, vor allem der Jugendlichen, fällt schwer.

Woran liegt das? Um diese Frage zu beantworten hat der Jugendhilfeausschuss im Juli 2003 beschlossen, die Planungsgruppe „Integration“ einzurichten. Sie besteht aus den Aschaffener Fachkräften der Aussiedler- und Migrationsarbeit. Die Planungsgruppe hat nun ihre Ergebnisse vorgelegt.

In Aschaffenburg sind 8 % der Bevölkerung Aussiedler. Sie kommen in eine vollkommen neue und unbekannte deutsche Gesellschaft. Besonders in der ersten Phase der Integration benötigen die Aussiedler eine muttersprachliche Betreuung. Viele Besuche von unterschiedlichen Ämtern sind notwendig. Eine Person an ihrer Seite, die beide Sprachen beherrscht, wäre eine wesentliche Erleichterung. Ein solcher Vermittler würde auch die Arbeit der Mitarbeiter in den städtischen Ämtern, der Arbeitsagentur und der ARGE vereinfachen. Wichtig wäre auch eine Betreuung der Aussiedler in den Wohnungen der Wohnbaugesell-

schaften. Und natürlich ist eine Integration in den Arbeitsmarkt mit einer konstanten berufsorientierten Betreuung wesentlich schneller und erfolgreicher.

Lebensumfeld verbessern

Die Verweildauer in den Übergangwohnheimen hat sich in den letzten Jahren durch die verschärfte Lage auf dem Wohnungsmarkt verlängert. Im Durchschnitt sind die Bewohner fast 12 Monate dort. Ausgerichtet sind die Übergangwohnheime für eine Verweildauer von 6 Monaten. Die Zimmer für Familien mit mehreren Kindern haben eine Größe von 15 bis 25 m², es gibt Gemeinschaftsküchen, -duschen und -toiletten. Allerdings fehlen Gemeinschaftsräume und Freizeitaktivitäten. Deshalb soll mit dem Heimverwalter, der Regierung für Unterfranken, diesbezüglich Kontakt aufgenommen werden. Zurzeit existieren zwei Hausaufgabenhilfen für Grund- und Hauptschüler in den Übergangwohnheimen. Sie sind wichtig, da die Eltern oftmals kein Deutsch sprechen und somit die Kinder bei den Hausaufgaben nicht unterstützen können. Sie sollten unbedingt weiter geführt werden. In ein neues Land zu kommen, heißt in eine Gesellschaft zu gelangen, deren Regeln einem fremd sind. Deshalb wären Infoveranstaltungen über Deutschland und seine Gesellschaft sowie Infomaterial in der entsprechenden Sprache, etwa auf Russisch, einfache Schritte für eine bessere Integration.

Den vollständigen Bericht können Sie bei der Sozial- und Jugendhilfeplanung Tel. 06021/330207, oder Jugendhilfeplanung@Aschaffenburg.de anfordern.

Leserbrief Mobilfunk

In der Sitzung des Umwelt- und Verwaltungssenates am 6. Juli 2005 hat das Umwelt- und Ordnungsamt die berechtigten Messwerte der elektromagnetischen Felder bei Mobilfunkanlagen vom Oktober 2003 und Mai 2004 den Stadträten bekannt gegeben.

Die Stadt Aschaffenburg hat an dem Folgeprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz zur Förderung der Erfassung elektromagnetischer Felder durch Kommunen teilgenommen. Aus einer vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz vorgegebenen Gutachterliste wurden Angebote eingeholt. Der Auftrag ging an die Firma Schwille Elektronik GmbH. Der

Messbericht wurde an das Bayerische Landesamt für Umweltschutz, die Regierung für Unterfranken, die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post und die Mobilfunkbetreiber geschickt. Dabei stellte das Landesamt für Umweltschutz fest, dass der Firma Schwille Elektronik ein Rechenfehler unterlaufen ist. Die Firma hat daraufhin den Bericht korrigiert. Das Landesamt für Umweltschutz hat diese neue Fassung inzwischen überprüft und als richtig bestätigt. Die Messwerte haben sich durch die korrigierte Berechnungsformel verringert. Die Daten der 15 Messstationen in Aschaffenburg werden wir in der nächsten Ausgabe der Bürgerzeitung ausführlich vorstellen.



Rohbau der Schule in Sri Lanka fertig

Nach der Flutkatastrophe in Südostasien hat die Stadt Aschaffenburg auf Anregung des Stadtrates und des Agenda-21-Beirates 5000 Euro für ein Schulprojekt des Friedensdorfes International gespendet. Der Neubau der völlig zerstörten Hauptschule in Mullaitivu im Nordosten von Sri Lanka sollte damit unterstützt werden. Inzwischen steht der Rohbau der Schule. Sie bietet Platz für 300 Schüler in 10 Klassen. Es wurde heimisches Baumaterial verwendet, ortsansässige Handwerker bauten die Schule. Für Transportkosten stellte die Aschaffener Firma Birkart Globistics 10000 Euro zur Verfügung. Für die neue Schule haben auch die Adler Modemärkte (5000 Euro) und die Raiffeisenbank Aschaffenburg (10000 Euro) gespendet. Ende Juli werden Mitarbeiter und Geschäftsleitung der Adler Modemärkte weitere gesammelte 10000 Euro an das Friedensdorf übergeben.

Die soziale Stadt

Dämmer Quartiersbeirat

Mittagstisch für Senioren, Leseförderprojekt für Kinder und Straßenbaumaßnahmen

Als Interessenvertretung bei der Umsetzung des Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ wurde in Damm ein ehrenamtlich tätiger Quartiersbeirat eingerichtet. Dieser setzt sich zusammen aus: 1 Vertreter der Kirchengemeinde St. Josef, 1 Vertreter der Kirchengemeinde St. Michael, 1 Vertreter der Kirchengemeinde St. Paulus, 1 Vertreter des Stadtjugendrings Aschaffenburg, 1 Vertreter des Vereinsrings Damm, 2 Stadträten aus Damm (SPD / CSU), 3 Jugendvertretern, 1 Vertreter des örtlichen Gewerbes, 1 Vertreter der Spätaussiedler in Damm, 1 Vertreter der Feuerwehr in Damm, 1 Vertreter der türkischen Minderheit und über 20 engagierten Bürgern aus Damm.

Der Quartiersbeirat tagte bisher 4-mal und widmete sich Themen wie der Planung eines Mittagstisches für Senioren in Damm, einem Leseförderprojekt für Kinder, Straßenbau-

maßnahmen im Stadtteil oder der Aufstellung zusätzlicher Parkbänke in Damm.

Der Beirat ist ein Gremium aus gleichberechtigten Mitgliedern und behandelt Projekte und Ideen, die von außen an ihn herangetragen werden und solche, die aus dem Beirat selbst vorgeschlagen werden. Er hat die Aufgabe, aus der Bevölkerung heraus Impulse zum Fortgang des Projekts „Soziale Stadt“ zu geben, Projektideen zu beraten, zu bewerten und empfehlend darüber zu befinden. Er ist weiterhin ein entscheidender Multiplikator für geplante Projekte und Kontrollinstitution für die Wirksamkeit und Effektivität der durchgeführten Projekte. Darüber hinaus entscheiden Quartiersbeirat, Quartiersmanager und die Stadtverwaltung gemeinsam über den Einsatz der Mittel des Verfügungsfonds, die von der Regierung von Unterfranken für das Projekt „Soziale Stadt“ bewilligt wurden.

Abenteuerland Buntberg für Kinder

Die Stadtrand-Erholung auf dem Grauberggelände hat ein neues Konzept

Die Kommunale Jugendarbeit und der Stadtjugendring organisieren in diesem Sommer erstmals auf dem Grauberggelände die Ferienbetreuung für 6- bis 14-Jährige. Die gesamten Sommerferien vom 1. August bis 9. September werden abgedeckt.

„Abenteuerland-Buntberg“ hat die städtische Jugendarbeit das neue Angebot getauft. Neu ist, dass Eltern das Freizeitangebot für ihre Kinder wochenweise – mit und ohne Verpflichtung – buchen können. Auch besondere Themen-Projektwochen wie „Indianer“ oder „Natur“ können belegt werden. Das neue Baustein-System hat sich Stadtjugendpfleger Jimmy Roth mit seinen Kollegen ausgedacht.

Das Angebot besteht aus fünf Bausteinen: Betreuung (10 Euro pro Woche), Essen (25 Euro), Abenteuerland (10 Euro), Projektwoche (15 Euro) und Freizeit/Zeltlager (55 Euro). Sie lassen sich je nach Wunsch kombi-



nieren. Eine Betreuung an einzelnen Tagen ist nicht möglich.

Das Basteln und Hämmern in freier Natur ist wesentlicher Bestandteil des „Abenteuerlandes“. Der Umgang mit der Natur öffnet die Sinne. Kein Fernsehfilm kann das ersetzen, was ein Kind etwa beim Klettern erlebt: Augen, Hände und Füße müssen gut

kooperieren, ein Ausrutschen verwandelt Übermut in Vorsicht, das Einschätzen der Tragfähigkeit eines Astes lehrt planendes Handeln. Seine körperlichen Grenzen erfährt das Kind hier ebenso wie das tolle Gefühl, ein Ziel erreichen zu können. All dies können Kinder im „Abenteuerland-Buntberg“ erfahren.

Preise gesenkt

Seit mehr als 10 Jahren ist das Führungsnetz Aschaffenburg mit seiner Vielfalt an Themenführungen und museumspädagogischen Workshops für Schüler aller Altersstufen zuverlässiger Partner bei der Planung und Durchführung sinnvoll gestalteter Klassenfahrten und Wandertage. Dank eines Stadtratsbeschlusses vom April 2005 wurden die Gebühren für Schulklassen im Klassenverband und Kindergartengruppen gesenkt! Diese familienpolitische Maßnahme setzt ein Zeichen der Stadt Aschaffenburg zugunsten von Familien und Kindern.

Für Schulkassen und Kindergartengruppen gelten folgende Preise:
Führung (60 – 90 min):
 statt 66 € jetzt 50 €
Workshop (2,5 Std.):
 statt 100 € jetzt 80 €

Kontakt:
 vhs Aschaffenburg, Luitpoldstr. 2, 63739 Aschaffenburg,
 ☎ 06021-3868866,
 Fax: 06021-3868820,
 E-Mail: fuehrungsnetz@vhs-aschaffenburg.de

Betreuungsangebot erweitert

Im vergangenen Jahr hat das Mütter- und Familienzentrum, das Jugendamt und die Gleichstellungsstelle der Stadt Aschaffenburg zum ersten Mal eine Schulung für Frauen und Männer durchgeführt, die Tagesmutter oder Tagesvater werden wollen. Die Nachfrage war groß, deshalb wurden auch in diesem Jahr Schulungen durchgeführt. Die Seminare für Baysitter und Tagesmütter im Mütterzentrum sind abgeschlossen. Die Kartei der ausgebildeten Fachkräfte wird vom Mütterzentrum verwaltet. Dort können sich Eltern informieren, wenn sie auf der Suche nach Tagesmüttern und -vätern oder Babysittern sind. Damit ist das Betreuungsangebot in Aschaffenburg wieder ein Stück breiter.

Mütter- und Familienzentrum e.V., Sandgasse 1, 63739 Aschaffenburg
 Telefon: 06021/29876,
 E-Mail: muetzeab@web.de,
 www.muetzeab.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Aschaffenburg
 Redaktion: Caroline Förster, Lothar Hinzer, Volker von der Höh, Bettina Huhn, Dirk Kleinerüschkamp, Michael Mosch, Wolfgang Pilartz, Diana Riehn, Michael Schmerbauch, Dieter Schwab, Gerd Seibert, Mailin Seidel, Hans Sommer, Bernhard Tessari, Oliver Theiss, Dr. Susanne Vielhauer, Lars Wöhler
 Fotos: Stadt Aschaffenburg (S. 1, 2, 5, 6, 7, 11, 12), Stadt- und Stiftsarchiv (S.3), Stadtwerke (S.8, 9), Fachhochschule Aschaffenburg (S. 5), Stadtjugendring (S.7)
 Anschrift der Redaktion: Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg, www.aschaffenburg.de, ☎ 06021/330738
 Gestaltung, Satz und Druck: Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg, Telefon 06021/3960, www.main-echo.de



Sich beteiligen macht Spaß!

Die zweite Runde: Kinder- und Jugendstadtteilversammlung „ABJump“

Im April hat der Jugendhilfeausschuss der Stadt das Konzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung des Stadtjugendrings beschlossen, nachdem es im Jahr 2004 intensiv getestet und weiterentwickelt wurde. Zielgruppe sind alle Kinder und Jugendlichen in der Stadt Aschaffenburg von 6 – 26 Jahren. In allen Stadtteilen wird eine solche Versammlung alle zwei Jahre stattfinden.

Nachdem im letzten Jahr Damm/Stietwald, Schweinheim und Obernau „abgejump“ wurden, sind in diesem Jahr Gailbach (28. April), Innenstadt (8. Juli) und Leider (27. Oktober) an der Reihe. Zusätzlich fand am 27. Juni eine „Sonder-ABJump“ für den Stadtteil Damm statt. Dies war zugleich Auftakt für die konkrete Beteiligung der Kinder und Jugendlichen am Projekt „Sozia-



le Stadt Damm-Mitte“. Dabei geht es um die konkrete Neugestaltung des Basketball-Platzes an der Inselstraße sowie um die Themen Freizeitaktivitäten und Jugendtreff.

Engagement der Gailbacher Jugend

Das Stichwort Jugendtreff fiel bislang bei allen Jugendversammlungen, so auch in Gailbach. Schon vor 10 Jahren ging es um das Thema Jugendtreff – der dann auch kam. Inzwischen ist er jedoch wieder verschwunden und die nächste Generation machte sich jetzt deutlich bemerkbar. Oberbürgermeister Herzog und Bürgermeister Elsässer staunten nicht schlecht über die Anzahl und das Engagement der Gailbacher Jugend. Stadträtin Marion Fries hat inzwischen die „Patenschaft“ für das Thema Jugendtreff Gailbach übernommen und dient allen

Jugendlichen im Stadtteil als „Sprachrohr“. Außerdem wird es ein Beteiligungsprojekt für den Spielplatz Hofgartenweg geben, der demnächst saniert wird. Den Schulen wird empfohlen, im Werkunterricht „Straßenkinder“ anzufertigen, die an der Durchgangsstraße aufgestellt werden sollen, um Autofahrer zu sensibilisieren. Auch das eine konkrete Idee aus der Gailbacher Jugendversammlung.

Mitbestimmung – interaktiv

Die Internetseite www.ABJump.de bietet jede Menge Information und vor allem die direkte Möglichkeit zum Einmischen. Außerdem wird an jedem 1. Donnerstag im Monat im Jugendradio Klangbrett des Stadtjugendrings über ABJump berichtet: ab 19.00 Uhr auf 91,6. AB-Jump – denn DEINE Meinung zählt!!!

Infos: Stadtjugendring:
 ☎ 06021/218733, E-Mail: jugendring@sjr-aschaffenburg.de



Stadtwerke: Neuer Auftritt im Internet

Bald ist es soweit – die neue Internetseite www.stwab.de geht online! Mit neuem Layout und einer übersichtlicheren Gestaltung wird sich der neue Internetauftritt der Stadtwerke Aschaffenburg präsentieren. Es soll ein lebendiger Auftritt werden, der jeden zum Stöbern einlädt und einfach zu handhaben ist.

Alle Kunden sollen durch neue Services effektiv und zielgerichtet angesprochen werden. Die Servicequalität wird durch Self-Service-Funktionen verbessert, die zukünftig die Online-Erfassung des Zählerstandes sowie An-, Ab- und Ummeldungen ermöglichen. Aktuelle Informationen werden stets zeitgerecht eingepflegt, um alle Bürger der Stadt Aschaffenburg immer auf dem neusten Stand zu halten.

Oberstes Ziel bei der Neugestaltung des Internetauftritts war es allerdings, die Seite barrierefrei zu halten. Barrierefrei bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der ungehinderte Zugang behinderter Menschen zur Kommunikation mit dem elektronischen Medium Internet gewährleistet wird. Seien Sie also gespannt und schauen Sie bald rein unter www.stwab.de !!!

Betrieblicher Umweltschutz

Ökoprotit-Projekte bei der Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG)

Ökoprotit ist ein betriebliches Umweltberatungs-Programm im Sinne der Agenda-21-Prozesses, bei dem Städte, Landkreise und Regionen eng mit ansässigen Unternehmen zusammenarbeiten. Mit externer Unterstützung wurden auch bei der AVG Maßnahmen zum betrieblichen Umweltschutz erarbeitet.

Auf Grund der vorhandenen Haustechnik war man sich in der Aschaffener Versorgungs-GmbH bestimmter Probleme im Vorfeld von ÖKOPROFIT bewusst. Nach Aussage des Ökoprotit-Beauftragten Matthias Hoffmann „sind durch das Projekt

nun aber die Hauptprobleme sichtbar geworden und eine Quantifizierung wurde möglich. Wir wissen, wo Einsparungspotenziale liegen.“

Aus dem umfangreichen Umweltprogramm wurden bereits einige Maßnahmen umgesetzt: So spart die Installation von Bewegungsmeldern im Flur des Verwaltungsgebäudes jährlich 4950 Kilowattstunden Strom und 653 Euro. Durch die Umrüstung der Fahrzeugflotte auf Erdgas werden jährlich pro Fahrzeug die Kohlendioxid-Emissionen um ca. 600 kg verringert und eine Einsparung von ca. 550 Euro Kraftstoffkosten je Kraftfahrzeug erreicht. Des Weiteren wird

durch die Anschaffung eines Gefahrgutcontainers die sichere Lagerung gefährlicher Stoffe gewährleistet. „Das Thema Rechtssicherheit als Ganzes war uns ein großes Anliegen“, so Hoffmann.

Im Bereich der erneuerbaren Energien werden durch die Installation mehrerer Fotovoltaikanlagen im Unternehmen jährlich ca. 50000 Kilowattstunden Strom erzeugt mit einem Wert von knapp 29000 Euro. „Zukünftige Maßnahmen konzentrieren sich auf die Sanierung des Verwaltungsgebäudes, da hier ein großes Einsparungspotenzial vorhanden ist“, so Hoffmann. Auch ist die

sukzessive Erneuerung der technischen Gebäudeausrüstung geplant. „ÖKOPROFIT brachte den Stein ins Rollen.“ Werden alle geplanten Maßnahmen wie vorgesehen umgesetzt, so ergeben sich für die Aschaffener Versorgungs-GmbH Einsparungspotenziale von über 70000 Euro.



2. Fun & Action Poolparty

Am 3. Juni war es wieder soweit – die Animatoren des Fun & Action Teams aus Neckarwestheim brachten zum zweiten Mal das Aschaffener Freibad in Schwung. Mit mehr als 2400 Besuchern war die Poolparty auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Überdimensionale Wasserspielzeuge wie Doppelbanane, Saturn, Eisberg und Rennboot waren die begehrtesten Attraktionen an diesem Tag.

Begonnen wurde um 11 Uhr mit Fun-Aqua Fitness. Alle im Alter von 1 bis 99 Jahren wurden auf die Party eingestimmt. Gespannt warteten anschließend alle auf

viele neue und vor allem lustige Spiele rund um das nasse Element, wie das Baumstamm-Wettswimmen oder das beliebte „Wett-Floßbauen“. Eine ganz besondere Attraktion in diesem Jahr war das Wasserfärben. Ein überdimensionaler, ferngesteuerter Tintenfisch färbte das Wasser bunt ein.

Die Poolparty fand schließlich ihren Höhepunkt in einer Bademodenschau mit großen und kleinen Modellen aus dem Publikum. Den ganz kleinen Badegästen stand wieder ein großer Spielparcours mit tollen Kinderfahrzeugen zum Austoben zur Verfügung.

Ein großzügiger „Brückenschlag“ nach Damm



Die Aufgabe großer Flächen durch die Deutsche Bahn bietet für Aschaffenburg neue Entwicklungschancen. Nachdem die ursprüngliche Planung von Einzelhandelsflächen, kombiniert mit Freizeitangeboten, gescheitert ist, war es der CSU-Fraktion wichtig, dass die Stadt Rahmenbedingungen schafft, um unerwünschte Nutzungen zu verhindern. Wir wollen keine Ansammlung von Lager- oder Verkaufshallen, sondern eine positive städtebauliche Entwicklung, die den Stadtteil Damm mit der Innenstadt verbindet und das Gebiet nachhaltig aufwertet. Dazu gehören ruhige Wohnbereiche und Büroflächen, eine verträgliche Einzelhandelsnutzung und einladende Grünflächen, an denen auch die Gastronomie zum Verweilen im Freien einlädt. Als Ergänzung zu unserer Ringstraße soll hier auch die „Bahnparallele“ ent-

stehen, die Damm endlich vom Durchgangsverkehr entlastet wird. Dies war ein altes Anliegen der CSU, das lange als nicht durchführbar galt. Ebenso wichtig ist uns aber der so genannte „Brückenschlag“ als Verbindungsweg zwischen Damm und der Innenstadt, der rund um die Uhr begehbar sein muss. Im März dieses Jahres befürwortete der Stadtrat verschiedene Varianten einer Rahmenplanung, die alle eine großzügige Wegtrasse beinhalten. In der Folge wurde verschiedentlich der Eindruck erweckt, dass eine Mehrheit des Stadtrates einen nur 3 Meter breiten Weg für ausreichend hält. Dies ist nicht richtig. Die Beschlussvorlage der Stadtverwaltung empfahl lediglich, mit einer Mindestbreite von 3 Metern in die Kaufverhandlungen zu gehen. Dies hat auch die CSU befürwortet, weil wir mit den Steuergeldern unserer Bürger sparsam umgehen müssen und Abstandsflächen, die der

Investor einzubringen hat, nicht mit ankaufen wollen. Die Rahmenpläne zeigen sehr deutlich, dass die entstehende Passage raumgreifend und großzügig sein wird. Die Gleisunterführung mündet in einen großen Lichthof, der Weg nach Damm führt dann zu einem mindestens 500 m² großen Platz. Dort wird nicht nur eine Bushaltestelle entstehen, sondern auch Taxistände, Bänke zum Verweilen und wiederum viel Grün. Die CSU-Fraktion wird darauf achten, dass ein „Brückenschlag“ entsteht, der seinen Namen verdient, der attraktiv und großzügig ist und mit einer hohen Aufenthaltsqualität in seinem Umfeld einhergeht.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion
Peter Schweickard,
Fraktionsvorsitzender,
☎ 0172-6624525

Innerstädtische Entwicklung



Die Nahversorgung bleibt ein Schwerpunkt der Arbeit der Stadtratsfraktion. Nachdem die Anregung, einen 3. Markttag einzuführen, von den Marktbetreibern abgelehnt wurde, hält die SPD-Stadtratsfraktion eine Markthalle in der Innenstadt für sinnvoll, ein Antrag ist eingebracht. Der zweimal wöchentlich stattfindende Markt allein ist nicht ausreichend. Eine Markthalle im Zentrum würde die Attraktivität der Innenstadt steigern und die Versorgungssituation verbessern. Der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Karin Pranghofer liegen Pläne vor, das Dreieck unterhalb der Jesuitenkirche mit einer Markthalle zu bebauen. In Verbindung mit einer Neugestaltung des Schlossplatzes soll untersucht werden, ob eine Markthalle im Umfeld des Marktplatzes mit eingeplant werden kann. In diesem Zusammenhang soll geprüft

werden, ob der Bau einer Parkpalette unterhalb des Schlosses an der Schlossmauer mit Anbindung zur Oberstadt durch einen Aufzug oder eine Rolltreppe möglich ist. So könnten Marktplatz und Markthalle optimal erschlossen werden.

Die SPD-Stadtratsfraktion widmet der Innenstadtentwicklung besondere Aufmerksamkeit. Zu einer Bauvoranfrage das Brauereigelände im Roßmarkt betreffend äußert sich der Fraktionsvorsitzende Dr. Erich Henke: „Das wertvolle, rund 8 000 Quadratmeter große Gelände der früheren Heyland-Schwind-Brauerei im Roßmarkt muss solide und zukunftsorientiert bebaut werden.“ Der Gedanke „verdichtetes Bauen“ in der Innenstadt spricht für eine geplante Seniorenanlage mit Pflegeplätzen. Die zu erwartende Verkehrsbelastung ist bei einer solchen Nutzung geringer als bei anderen möglichen Bauvorhaben. Für ältere Menschen

ist es sicherlich erstrebenswert mitten in der Stadt zu leben, alles zu Fuß zu erreichen und somit noch aktiv am Leben teilnehmen zu können. Vorprogrammiert sind jedoch Konflikte mit der Lärmentwicklung aus gastronomischen Betrieben. Hier müssen wie auch bei der Freilegung der Stadtmauer verträgliche Lösungen für alle vereinbart werden. Der Umbau der Frohsinnstraße zum verkehrsberuhigten Bereich wird einhellig begrüßt. Lange schon hatte die Fraktion dies gefordert. Das geplante Beleuchtungskonzept ist eine zusätzliche Attraktion. Auch das geplante Kunstwerk, eine 14 Meter hohe Blume, die leuchtet, wird, so Marion Fries, zusätzliche Besucher anziehen.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion
Kontakt: Dr. Erich Henke
☎ 06021/997345
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

Täglicher Schwachsinn



Wann hat eigentlich eine „verkehrsberuhigte Zone“, eine „Spielstraße“, diesen Status verloren? Bei 2000 Autos pro Tag, oder bei 3000? Oder stellen Sie sich vor, im Roßmarkt zwischen Badergasse und Sandkirche würden tatsächlich Kinder Ball spielen. Wahrscheinlich würden ein wütendes Hupkonzert und erboste Anrufe bei der Polizei die Folge sein. Der alltägliche Schwachsinn findet vor unser aller Augen statt, da werden Autos und Fußgänger aufeinander losgelassen, ohne Abgrenzung durch einen Bürgersteig. Da wird schon mal ein Fußgänger angehupt, wenn er nicht schnell genug zu Seite springt. Schrittgeschwindigkeit? Das sind 7 km/h, keine 5% halten sich daran. Parkverbot? Die Ladenbesitzer freuen sich, wenn ein Auto direkt vor ihrem Schaufenster parkt. Das nächste Parkhaus ist keine 200 Meter entfernt, weniger Fußweg

als bei den meisten Supermärkten auf der „grünen Wiese“.

Oder stellen Sie sich doch mal samstags an die Sandkirche und beobachten Sie wie 90% der Autos, die in den Roßmarkt einfahren, nach fünf Minuten über die Sandgasse wieder herausfahren. Eine Flaniermeile in Aschaffenburg? Leider nur für Autos. Für Fußgänger kommt da keine entspannte Atmosphäre auf. Hier kann man kein Kind von der Hand lassen. Um wie vieles attraktiver wäre der Roßmarkt und die Sandgasse, wenn die Fußgängerzone an der Sandkirche beginnen würde? Aber die Stadtverwaltung und die übergroße Mehrheit des Stadtrates tut sich immer noch schwer, vom Dogma der autogerechten Stadt wegzukommen. Wenn es je Gründe gegen eine Fußgängerzone gab, dann sind sie längst weggefallen. Die Heylands ist zu und ein Parkhaus gibt es auch. Alle

Anwohner in dem Quartier haben jetzt schon eine Ausnahmegenehmigung, wegen der Sperre nach 20.00 Uhr. Aber merkwürdigerweise parken dort abends immer mehr Autos, auch in der Fußgängerzone. Merkt wohl keiner. Die Situation in den anderen „verkehrsberuhigten Zonen“, Treibgasse, Wolfsthalplatz ist ähnlich. Eine „verkehrsberuhigte Zone“ ist eben ein fauler Kompromiss zwischen Straße und Fußgängerzone. Jetzt kommt noch die Frohsinnstraße dazu. Wenn der Kanal im Roßmarkt fertig saniert ist und die Baulücke an der Heylands-Brauerei geschlossen ist, wird es dann endlich eine Fußgängerzone bis zur Sandkirche geben? Wer wird es sein, der es verhindert. Warten wir es ab.

Ihre Fraktion GRÜNE
im Aschaffener Stadtrat
Rosi Ruf, ☎ 06021/88659
E-Mail: rosi.ruf@t-online.de

Gesamtkonzept für den ruhenden Verkehr



Störendes Blech oder willkommene „Belebung“ öder Flächen? Zu Recht rückt die Frage nach Parkplätzen in der Innenstadt in den Mittelpunkt der politischen Diskussion. Ausgerechnet vor und unterhalb unseres Wahrzeichens, des Schlosses Johannisburg, leisten wir uns große Abstellflächen für Autos. Auf der anderen Seite steht aber auch fest, dass wir die Erreichbarkeit der Stadt mit dem Auto wollen und brauchen und daher die Stellplatzfrage beantworten müssen. Nötig ist ein Gesamtkonzept für den ruhenden Verkehr in der Innenstadt. Dazu gehört zunächst eine Bestandsaufnahme: Wo gibt es Parkplätze außerhalb der Tiefgaragen und Parkhäuser? Wie sind diese zeitlich begrenzt und bewirtschaftet? Darauf aufbauend ist eine Grundsatzdebatte notwendig. Wir müssen klar definieren, wo wir Autos parken lassen. Langzeit- und Dauerparkplätze

z müssen an den Rand des Stadtkerns gelegt werden, so wie das am Wittelsbacher und Kurmainzer Ring bereits geschehen ist. Im Stadtkern kann nur Platz für Kurzzeitstellflächen sein. Dabei muss die Ausweisung aber genau abgewogen werden. Wir haben Verständnis, dass Lobbygruppen möglichst viele kostenlose Parkplätze wollen. Demgegenüber stehen andere Anforderungen: Ein gefälliges Stadtbild, das für den Tourismus wichtig ist, Bedürfnisse der vielen Fußgänger, „grüne Lungen“ auch im Zentrum.

Nicht außer Acht lassen dürfen wir einen wichtigen wirtschaftlichen Aspekt. Die Stadtwerke betreiben mittlerweile fünf Parkhäuser und Tiefgaragen mit über 1900 Stellplätzen – alle hervorragend gelegen, die Innenstadt ist von dort aus in wenigen Fußminuten erreichbar. Natürlich wirkt es sich auf die Auslastung und damit auf die Erlössi-

tuation der Parkhäuser aus, wenn wir in unmittelbarer Nachbarschaft zusätzliche Plätze ausweisen. Die Statistiken zeigen ganz klar, dass bis auf wenige Einkaufstage vor Weihnachten immer ausreichend Platz in einer der Garagen ist. Schließlich sollte in diesem Zusammenhang auch der Park-& Ride-Verkehr unter die Lupe genommen werden. Der Volksfestplatz liegt dicht an der Innenstadt und wird mit zwei Buslinien angedient. Wie lässt sich die Akzeptanz verbessern? Außerdem gehört in dem Gesamtkonzept die Frage nach weiteren P&R-Plätzen am Stadtrand, immer in Verbindung mit bestehenden Buslinien, einmal mehr diskutiert. Im Bemühen um eine attraktive Gestaltung unserer Stadt sollten wir diese Diskussion schnell, aber mit der gebotenen Gründlichkeit führen.

UBV, Dr. Karl Ritter
☎ 06021/424410, rittermed@t-online.de

Chancen für eine Kleinmarkthalle?



Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger werden sich noch erinnern: im Landing gab es früher einmal eine Kleinmarkthalle, die für die Versorgung der Aschaffener mit frischen Produkten eine wichtige Rolle spielte. Selbst die Kriegsschäden der Jahre 1944/45 überlebte die nur notdürftig reparierte Eisen- und Gusskonstruktion, bis die Halle in Folge negativer städtebaulicher Veränderungen ins Abseits geriet und schließlich 1968 abgerissen wurde. Mehr als 100 Jahre nach Eröffnung dieser ersten Markthalle bietet sich heute die Chance, an diese Tradition anzuknüpfen und den Bau einer Kleinmarkthalle in das Sanierungskonzept des Viertels zwischen Herstattstraße, Rossmarkt und Sandgasse aufzunehmen. Die Vorteile liegen auf der Hand: ein vernachlässigtes Quartier in zentraler Innenstadtlage erhielt mit einer Kleinmarkthalle – bevorzugt im unteren Bereich der Badergasse mit Anschluss an die Fußgängerzone – endlich den lange erhofften Revitalisierungsschub. Sie würde zudem die Versorgung der Innenstadtbevölkerung mit frischen Lebensmitteln verbessern. Und natürlich würde sie – vorausgesetzt das Konzept mit integriertem Bistroangebot stimmt – dem Einzelhandel in der Fußgängerzone zusätzliche Frequenz bringen. Dass sich eine Kleinmarkthalle in der City rechnet, ist im Übrigen durch eine inzwischen abgeschlossene Diplomarbeit an der FH Aschaffenburg belegt.

Ihr liberaler Stadtrat, Dr. Frank Stollberg
 ☎ 0 60 21/96 09 03, Fax 0 60 21/96 06 31

Plätze für die Bürger!

*kommunale initiative



KI

Wer sitzt an einem schönen Sommerabend nicht gerne bei einem Schoppen Wein in der Altstadt und genießt das „südliche Flair“ Aschaffenburgs? Doch der Blick fällt nicht auf Akazienhaine, alte Gassen und flanierende Liebespaare, sondern auf Blechkarossen! Einige der schönsten Plätze der Stadt werden als Abstellplätze für des Deutschen liebstes Kind missbraucht. Der Platz vor dem Schloss, dem „Aushängeschild“ Aschaffenburgs, wird als Parkplatz genutzt. Ebenso der Platz vor dem Marstall, der zum Parken eigentlich nur als Übergangslösung bis zur Fertigstellung der Tiefgarage Theaterplatz gedacht war. Dies trifft auch für den Agathaplatz zu. Vom ehemaligen Freihofsplatz ist nur noch der Name geblieben. Der Glaube, dass die Attraktivität der Geschäfte in der Innenstadt nur durch die Nutzung solcher Plätze als Parkplätze gesteigert werden kann, ist unserer Meinung nach falsch. Parkhäuser gibt es in der Innenstadt ausreichend. Eine Attraktivitätssteigerung für Geschäfte und Kneipen wird nur dadurch erreicht, dass diese Plätze von den Fahrzeugen befreit werden. Oder trinken Sie gerne Ihren Schoppen neben einem VW Golf und setzen sich am liebsten auf den Realmarktparkplatz zum Entspannen? Plätze wie der Wolfsthalplatz hingegen laden zum Verweilen ein. Wir von der Kommunalen Initiative (KI) werden uns dafür stark machen, die Plätze von den Blechlawinen zu befreien und sie den Bürgern zurückzugeben. In diesem Sinne Prost!

Kommunale Initiative (KI), Johannes Büttner
 ☎ 0 60 21/98 02 51, johannesbuettnet@freenet.de

Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.



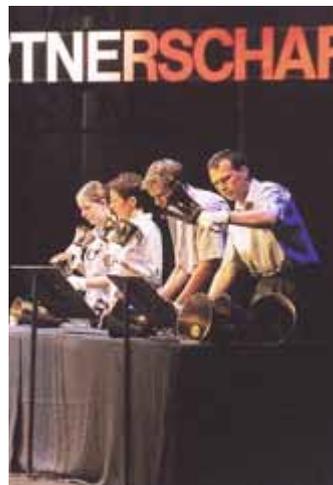
Gelungene Jubiläumsfeier

Groß gefeiert wurde das 30-jährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen Saint-Germain-en-Laye und Aschaffenburg. Im Zentrum der Feierlichkeiten standen die Aschaffener Kulturtag, die aus Anlass des Jubiläums das Motto „Wie Gott in Frankreich“ hatten. Mit einem Fest-

akt wurden diese am 24. Juni eröffnet. Neben einer Delegation mit Bürgermeister Emmanuel Lamy aus Saint-Germain-en-Laye kam auch der französische Botschafter in Berlin, Claude Martin, nach Aschaffenburg. Beide trugen sich ins Goldene Buch der Stadt Aschaffenburg

ein. Am 25. Juni fand dann ein großer Partnerschaftsabend in der Stadthalle statt. Über 250 Mitwirkende aus Schulen und Vereinen beteiligten sich an dem Programm. Musik, Tanz, Akrobatik - die einzelnen Darbietungen waren vielfältig und begeisterten die Gäste aus Saint-Ger-

main ebenso wie die Aschaffener. Im November reisen Oberbürgermeister Klaus Herzog, Vertreter des Aschaffener Stadtrates und der Stadtverwaltung, Bürgerinnen und Bürger sowie der Aschaffener Freundeskreis nach Saint-Germain-en-Laye.



Zwei Jubiläen in 2006

Man soll die Feste bekanntlich feiern, wie sie fallen. Dazu gibt es in 2006 ausreichend Anlass. Denn im Rahmen der Städtepartnerschaften sind zwei Jubiläen zu feiern. Zwischen Aschaffenburg und dem schottischen Perth besteht die Partnerschaft dann bereits seit 50 Jahren, mit dem ungarischen Miskolc immerhin schon 10 Jahre. Natürlich ist das für die Stadt Aschaffenburg eine willkommene Gelegenheit, um diese lange und wichtige Tradition gebührend zu feiern. In den nächsten Ausgaben der Bürgerzeitung, werden wir darüber ausführlich berichten.

Tag der offenen Tür im September

Stadtverwaltung erleben und verstehen mit abwechslungsreichem Programm

Alle zwei Jahre findet der Tag der offenen Tür der Stadtverwaltung statt. Am 25. September 2005 ist es wieder soweit. An diesem Tag können die Bürgerinnen und Bürger einen Einblick in die Arbeit der Stadtverwaltung gewinnen.

Hinter dem „trockenen“ Begriff Verwaltung verbergen sich spannende Aufgaben. Wie bewirtschaftete ich den Wald ökologisch? Was ist ein Ökokonto? Wie funktionieren Wasserwerk und Klärwerk? Wer hat das Rathaus erbaut? Wie sieht es hinter den Kulissen des Stadttheaters aus? Was gibt es alles im JUKUZ? Das sind nur einige von vielen Fragen, die der Tag der offenen Tür der Stadtverwaltung beantwortet. Die Bürger können Ausstellungen, Führungen, Informationsveranstaltungen, Kinderprogramme, Vorführungen in Werkstätten, und Mitmachaktionen besuchen. Wie immer wird auch für das leibliche Wohl gesorgt. Eine Businglinie bringt die Besucher in regelmäßigen Abständen zu allen Veranstaltungsorten. Das ausführliche Programm finden Sie Anfang September in Ihrem Briefkasten!

Das Stadtfest feiert Jubiläum

Die 20. Ausgabe findet am 27. und 28. August 2005 in der Innenstadt statt

Das Aschaffener Stadtfest hat Jubiläum. Seit 20 Jahren verwandelt es am letzten August-Wochenende Aschaffenburgs Innenstadt in einen riesigen Festplatz. Um die 250.000 Besucher waren es in den vergangenen Jahren. Auf fast 20.000 m² bietet das Stadtfest auch 2005 für jeden Geschmack etwas.

Eine Änderung gibt es in der Goldbacher Straße. Dort werden die Besucher die „Theaterplatzbühne“ von „Fritz/MorgenWelt“ mit hochkarätiger Live-Musik wiederfinden. Auf dem Theaterplatz wird die neue Stadtloggia offiziell zum Stadtfest ihrer Bestimmung übergeben. Das „Maulaffenfest“, eine kabarettistische Veranstaltungsreihe, ist in diesem Jahr auf einer neuen Bühne am Karlsplatz. Gestaltet wird das Programm vom Hofgarten-Kabarett.

Auf dem Marktplatz bauen die Winzer der Region ein „fränkisches Weindorf“ auf. Im Schlosshof präsentiert sich die „Faust-Bühne“. Und auf dem Main-Echo Boulevard vor dem



Das Stadtfest feiert Jubiläum. Zur 20. Ausgabe werden wieder um die 250.000 Besucher erwartet.

Schloss dreht erneut eine Miniatur-Dampfbahn ihre Runden. Der „Kunsthändlermarkt“ hat seinen Platz vor der Jesuitenkirche über dem Marktplatz. Die Werbegemeinschaft Sandgasse bringt sich gastronomisch, musikalisch und als Einkaufsmeile in das Festgeschehen ein.

Wer sich vom Stadtfesttreiben einmal zurückziehen möchte, kann am Sonntag beim „musikalischen Gang durch die Aschaffener Kirchen“

Klangräume neu entdecken. Das gesamte Programm des Stadtfestes ist im offiziellen Programmheft abgedruckt, das ab Ende Juli im Rathaus, in der Touristinformatio, in den Filialen der Sparkasse und in vielen Geschäften der Innenstadt erhältlich ist. Über die Verkehrsregelungen während des Stadtfestes informiert ein Hinweisblatt des Umwelt- und Ordnungsamtes, das alle Haushalte der Altstadt erhalten.

Tag des offenen Denkmals 2005

„Krieg und Frieden“ und „Historische Keller“ stehen im Mittelpunkt

Mehrere Themenführungen stehen auf dem Programm zum Tag des offenen Denkmals. Sie beleuchten das mittelalterliche Aschaffenburg, die geheimnisvolle Schöntalruine und die alten Wehranlagen. Licht ins Dunkel der Altstadt-Unterwelt bringt das „Pilotprojekt Kellerkataster

Dalbergstraße“. Die Keller dort sind oft älter als die Häuser selbst und zeugen von weit ins Mittelalter zurück reichenden Baustufen. Geöffnet ist auch der vom Staatlichen Hochbauamt sanierte „Gewölbekeller im Schloss“. Er diente im 2. Weltkrieg der militärischen Kommandantur.



Wir beraten Sie gerne:
Mo. – Fr. 8:00 – 20:00 Uhr
(nach Terminvereinbarung)

Sparkassen-Finanzgruppe

Für alles, was Sie sich wünschen!

AbrufKredit 6,75%*

schnell ✓ ohne Gebühren ✓ Top-Zins ✓
effektiv 6,96 %, Laufzeit 3-7 Jahre

Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau

Realisieren Sie alle Träume, die Sie haben mit unserem AbrufKredit. Sichern Sie sich hohe Rabatte als Barzahler. Wir zeigen Ihnen, wie das geht. Telefon: 06021 397-222, www.spk-aschaffenburg.de

*ab 3.000 Euro, Stand: 8. Juli 2005

Das Programm im Überblick

Von frommen Frauen, Pfaffen und allerlei Gesindel, Themenführung

Treffpunkt: Am Brunnen vor der Stiftskirche, Samstag, 10. Sept. 2005, 20.30 Uhr, 3,50 € / Pers.

Von der Wehranlage

zur Grünanlage, Themenführung
Treffpunkt: Schloss Johannisburg, vor der Brücke, Sonntag, 11. Sept. 2005, 11 und 13 Uhr.

Die Schöntalruine

(sonst nicht öffentlich zugänglich)
Treffpunkt: Park Schöntal, vor der Brücke an der Schöntalruine
Sonntag 11. Sept 2005, ab 15 Uhr – 18 Uhr, ca. alle 20 Min. für jeweils 10 Personen!

Alle Führungen bietet das Führungsnetz Aschaffenburg (vhs) an:
☎ 06021/386 8866, Fax 06021/38 688 20,
E-Mail: fuehrungsnetz@vhs-aschaffenburg.de

Pilotprojekt

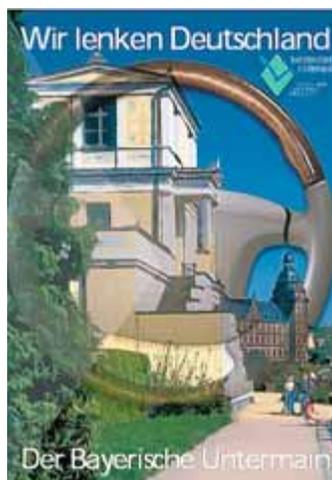
Kellerkataster Dalbergstraße

Treffpunkt: Lichthof im Rathaus, Dalbergstraße 15
Sonntag 11. Sept. 2005, 15 Uhr
Labor für Bauforschung und Bauaufnahme der FH-Wiesbaden, Denkmalschutzbehörde der Stadt Aschaffenburg, ☎ 06021/330-252, Fax 06021/330-491, E-Mail: Caroline.Foerster@aschaffenburg.de

Gewölbekeller

im Schloss Johannisburg (sonst nicht öffentlich zugänglich)
Treffpunkt: Schloss Johannisburg, Schlossplatz 4

So 11. Sept, geöffnet 11 bis 16 Uhr
Staatliches Hochbauamt Aschaffenburg, ☎ 06021 / 393 311, Fax 06021/393333, E-Mail: rainer.muller@shbaas.bayern.de



Als „Visitenkarte“ der Region ist das Imagemagazin „Wir lenken Deutschland“ gedacht für Touristen, Geschäftspartner, potenzielle Investoren und Mitarbeiter, die einen Eindruck vom Bayerischen Untermain erhalten wollen. Die Neuauflage kann kostenlos bei der Geschäftsstelle der INITIATIVE BAYERISCHER UNTERMAIN, Industriering 7, 63868 Großwallstadt, ☎ 06022 26-2180, Fax 06022 26-2181, E-Mail seibel@bayerischer-untermain.de bezogen werden.